

2019.09.25.

Georgien - Armenien

11. Tag Jerevan, Chor Virap / Ararat, Kloster Noravankh, Weinprobe im Garten eines Käsemachers, Kognak Ararat.

"Ihr seid gesegnet. Der Ararat liebt euch. Jeden Tag zeigt er sich, das macht er nicht immer. Wenn er sich drei Tage hintereinander sehen lässt seid ihr für Immer gesegnet," der Morgengruß Sonas. So ist es. Strahlend blau der Himmel, alle wieder gesund.

Chor Virap am Fuße eines mächtigen Berge, dem Ararat. Der Arax, der Grenzfluss zwischen der Türkei/ Armenien trennt die Beiden zu einander gehörigen. Am Ararat lud Noah seine Rebstöcke aus. Die Armenier steckten sie in die Erde, ernteten die ersten Trauben. Ob es Armenier oder seine Nördlichen, georgischen Nachbarn waren die aus den Trauben Wein kelterten? Dieser Streit ist noch immer nicht entschieden. Unser Bus hält in der flachen Ararat-Ebene am Rand der Straße. Grasschwaden einer gemähte Wiese, grünbelaubte Weinstöcke weit bis an den Fuß des gelben Hügels reichend, auf dem Chor Viraps umschließende Mauer hell, der Tuffstein seines Kirchturm, rötlich herüber leuchtet. Der Arax im Grün seiner Ufer verschwindend. Dahinter ziehen sich weit die graubraunen gefleckten, melierten Hänge des Ararats in die Höhe. Seine Kuppe im blendend weißem Schnee. Weit hinunter reichen die Schneefelder seiner nördlichen Flanke, lösen sich auf, verschwinden in den Klammern felsigen Hänge.

Ein ordentliches Stück Fußweg, vom Bus hoch zum Kloster, verdaut das gestrige Abendessen komplett. Reliefs, Inschriften zieren die Mauern des Klosters. Dunkelheit herrscht in den heiligen Räumen. Es ist als ob ein Sonnenstrahl die Hängelampe vor dem bildgeschmückten Altar erleuchtet. Schmiedeeiserne Kreuze, wie stumme Bewacher des Heiligtums, daneben. Doch die Einmaligkeit seiner Lage zieht mich wieder nach draußen ans Licht. Bildschön der Kleine, der Große Ararat. Weniger berauschend der Grenzzaun, der helle, umgebrochene Ackerstreifen, die Kontrollstraße der Türken. Bewirtschaftete Felder zu beiden ihrer Seiten. Die Ebene im Süden im Dunst. Schließt man die Augen herrscht Frieden. Von den Tieropfern die hier noch stattfinden sollen ist nichts zu bemerken. Wie überall versuchen Händler ihre Ware den Besuchern sanft unter zu schieben. Gemalte Bilder der Ararat-Zwillinge mit Chor Virap im Vordergrund sind der Renner!

Von der Ararat Ebene in die Berge, in die Schlucht des Amaghu. Eine Reise durch ein vertrocknetes, gelbgoldenes Bergland. Kloster Noravankh inmitten schroffer felsiger, steiler Hänge. Trotz einer umgebenen Wehrmauer konnte es dem Beben der Erde nicht widerstehen. Um 1840 litten Wehrmauer und Kirchenbauten darunter. 50 Jahre dauerte der Wiederaufbau, ist die Schönheit wieder erstanden. Am wertvollsten wohl die Täuferkirche, die Gavith die Vorhalle der armenischen Kirchen. Am interessantesten die Mausoleumskirche. Überreich geschmückt mit Skulpturen der Bildhauer. Sterne, Flechtwerke, Rauten, Kreuze, Fenster vortäuschenden aufstrebenden schmalen Säulen. Ein Adler mit einem Lamm in den Fängen. Gekrönt wird, das dreistöckige Gebäude von einer zwölfsäuligen Rotunde. Schmale hohe, ungesicherte Steinstufen führen zum zweiten Geschoß. Mut und Gottvertrauen ist schon gefragt beim Hochsteigen. Außer einer frei

hängenden Lampe aus dem Mittelpunkt der Rotunde herab hängend, ist hier nicht viel zu sehen. Zu weit oben, zu weit weg vom Auge, die kleinen Kunstwerke der Rotunde. Oder ist es die Aufregung des bevorstehenden Abstieg die das Auge vernebelt? Ganz so einfach ist es nicht aus dem Stand eine bückende Haltung einzunehmen, das auf dem Boden liegende Halteseil zu ergreifen, mit dem Hintern voran, rückwärts die Stufen der gegenüber liegenden Seite hinunter zu steigen. Wenn dann ein Herr unserer Gruppe sein iPhone noch in seiner linken Hand behält erhöht sich die Spannung der unten stehenden Betrachter um ein Vielfaches. Bis in die tiefsten Schluchten reicht der Segen des Ararat. Niemand kommt zu Schaden. Zur weiteren Senkung der Herzfrequenz folgt ein Spaziergang zwischen den Reihen der Kreuzsteine. Jeder anders gestaltet. Jeder ein Unikat. Die Steinmetze der Jahrhunderte haben ein künstlerisches Erbe hinterlassen das seines Gleichen sucht. Kloster Noravankh eingebettet im roten Gestein einer grandiosen Felslandschaft der Schlucht des Amaghu, du bleibst mir unvergessen! Ein Garten mit flatternder Wäsche auf der Leine erwartet uns. Nicht der Garten, die Wirtsleute der Käserei, des Gasthauses der folgenden Weinprobe sind es. Rote Tomatenhälften mit frisch geschnittenen grünen Gurken-, Zuchinistäbchen zwischen eingedeckten Tischen sorgen für Speichelfluss. Drei verschiedene Weine werden angeboten. Rot-, Weiß-, als Exot ein Granatapfelwein. Die Meinungen schwanken, zerfließen wie die einzelnen Weinsorten ihren Geschmack im Mund verbreiten; driften weit auseinander. Ausgetrunken werden sie trotzdem. Nur ein kleiner Rest des Granatapfelsaftes, der mit "Wein" angesprochen, damit aber überhaupt nichts zu tun hat, bleibt in den Flaschen. Eine Dame zeigt das Prinzip der Käsezubereitung. Ein Käseflockenfischen aus Milchsoße. Mehr Interesse erweckt ein junger Mann der im vorderen Garten Fleischspieße vorbereitet. Als der sie in den vorgeheizten, vergrabenen Feuertopf, dem Backofen, hängt, kann die "Käsefrau" einpacken. Alle Augen richten sich auf die im Backofen verschwindenden Spieße. Mit einem Sack, einer Abzugshaube wird der verschlossen. 40 Minuten wird gegart, dann herausgenommen, zum Verzehr serviert. Wir sind da außen vor. Da sitzen an unseren Tischen schon lange wieder neue Gäste. Wir schon wieder verschwunden. Fahren zurück nach Jerevan. Reisen durch eine sommerlich trockene hügelige Graslandschaft mit kleinen, unter grünen Bäumen versteckten Dörfern. Jetzt schon traumhaft die Gegend, die Landschaft. Was wird der Frühling aus ihr machen? Die Sehnsucht diesen hier einmal zu erleben schleicht sich ins Herz.

Der Ararat Noahs hat noch einen weiteren Höhepunkt zu bieten "Ararat" nennt sich auch die Kognakbrennerei in Jerevan. Da sind wir angemeldet. Kognak Probe. Die französische Firma Pernod hat sich die Fabrik unter den Nagel gezogen. Darf dadurch ihr Produkt in Armenien auch unter der geschützten Marke "Kognak" verkaufen. Vorher, in der Sowjetunion, wurde der wirklich gute Weinbrand unter den Namen: "Schustow" berühmt. Wir probieren an langen Tischen sitzend unter der Ansage einer Verkäuferin, je ein Glas 5 und 10 jährigen seiner besonderen Güte. Die noch älteren Jahrgänge werden uns vorbehalten. Die sind dann aber auch nur für ein länger andauerndes Nippen am Glas geeignet. Dazu fehlt uns nicht nur die Zeit. Ein Feuer im Kamin, Zweisamkeit mit dezenter Musik oder ein gutes Buch, halt so etwas in die Richtung, dann kann sich mit einem Glas 20 jährigen dazu, lange vergnügen. So ist es auch kein besonders schwerer Verlust, dass wir uns mit der jüngeren Charge begnügen müssen. Der schmeckt auch und

wenn es gelingt, noch ein Glas von denen an Land zu ziehen die "Alkohol" meiden, wird der Gaumen noch einmal mehr geschmeichelt. Was sich Abstinenzler so alles freiwillig entgehen lassen! Veredelter Alkohol ist Genuss! Auf billigen Gebrannten, der mit nur einem Schluck durch die Kehle rinnt, kann getrost verzichtet werden.

Darüber sind die Meinungen jedoch äußerst vielfältig.

Unser gemeinsames Abendessen, wir kennen die Reihenfolge der Vorspeisen, des Hauptgangs schon, obwohl wir immer ein anderes Lokal besuchen, wird diesmal von armenischen Musikern begleitet. Ein schöner, unterhaltsamer Abend auf dem das Besuchsprogramm für den morgigen, den letzten Tag unserer Reise, besprochen wird. Sona weist auf den noch ausstehenden Besuch des Matenadaran, des Schriften-Museums hin, auch auf eine Ausgrabungsstätte die noch nicht aufgesucht wurde. Viele von uns sind aber des Busfahrens müde. So wird beschossen die Ausgrabungsstätte sausen zu lassen, dafür das nah gelegene Mahnmal des Armenischen Genozids, dem Völkermord an den Armeniern am Ende des Osmanischen Reiches, aufzusuchen.